



PEUGEOT

Garage **Baumann** Appenzell  
www.baumann-garage.ch

Levi Fitze hat sich ganz der Naturbeobachtung und -fotografie verschrieben

## «Das Wichtigste ist die Leidenschaft»

Seit er ein Primarschüler ist, geht Levi Fitze im Morgengrauen auf die Pirsch: Er beobachtet Wildtiere, schleicht sich an und drückt ab. Der 16-jährige Naturbeobachter stellt seine beeindruckenden Tierfotos zur Zeit in der Bibliothek Teufen aus.

— Monica Dörig —

«Die Ausrüstung ist nicht so wichtig, wichtiger ist die Leidenschaft», sagt Levi Fitze. Dennoch, für seine fantastischen Aufnahmen von Wildtieren ist das neue Objektiv natürlich hilfreich. Auf die Frage wie sich ein Teenager eine Profikamera mitsamt leistungsstarken Teleobjektiven und allem Zubehör leisten kann, antwortet er schmunzelnd, die Grossmutter habe in sein Talent investiert. Und: «Das Fotografieren ist meine Leidenschaft; ich gebe möglichst wenig Geld für anderes aus.»

### Die Geschichten hinter den Fotos

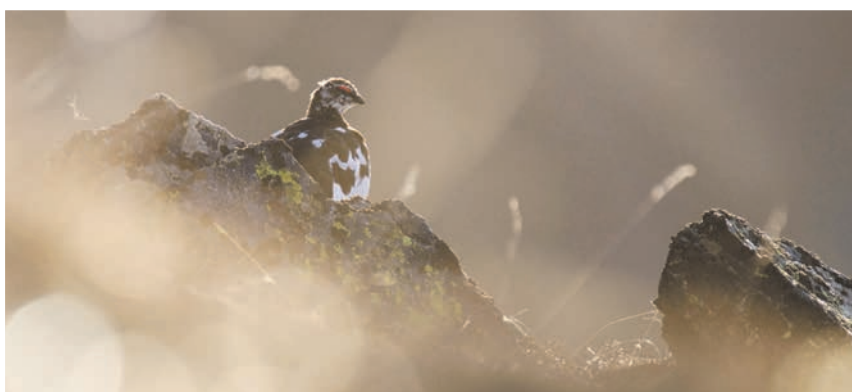
Dass der 16-Jährige talentiert ist, zeigt sich auf seiner Website (levifitze.ch) oder in den Fotografien, die zur Zeit in der Bibliothek Teufen ausgestellt sind: Ein Bartgeier im Flug, ein kecker Schwarzspecht im hohen Gras, ein stauendes Reh, ein Eichhörnchen in Nahaufnahme. Beim Gespräch meint Levi Fitze allerdings, seit er diese Aufnahmen gemacht hat, habe er sich nochmals verbessert.

Den grössten Teil seiner Freizeit widmet er seinem Hobby. (Bis vor kurzem spielte er noch Handball.) Am liebsten frühmorgens – «wenn ich es schaffe, aufzustehen», sagt er verschmitzt lächelnd – zieht er los. Denn nicht nur «die Beute» zählt, das Spannende und Wichtige sei das Aufspüren und Beobachten der Tiere, das Planen und so am Ende zum gewünschten Bild zu kommen. Von mancher Pirsch bringt er kein Foto heim. Manchmal braucht es auch zehn oder mehr Anläufe, bis er ein in seinen Augen gutes Foto im Kasten hat. «Ich gehe raus, um etwas zu sehen, und das passiert immer», erklärt er. Anhand der Beobachtungen kann er sich dann neue Projekte ausdenken und umsetzen. Er hat einige Anekdoten auf Lager von aussergewöhnlichen Begegnungen mit Hirschen und listigen Raufusshühnern. Seine Fotos sollen sich abheben von den gewöhnlichen Tierportraits, so versucht er etwa in speziellen Lichtsituationen wie Gegenlicht, seine Motive in Szene zu setzen. Die Aufnahmen bearbeitet Levi nur so stark wie nötig, zum Beispiel um ihnen mehr Tiefe oder stärkere Kontraste zu geben.

Seine ästhetischen Ansprüche sind hoch. «Der Weg zum Foto ist das Faszinierende für mich», sagt er. Die Geschichte dahinter soll man darin lesen können. «Auch das bearbeitete Bild soll immer das Erlebte widerspiegeln.»



Der angehende Fotograf Levi Fitze aus Bühler verbringt fast seine ganze Freizeit mit Naturbeobachtungen. (Bild: zVg)



«Das Alpenschneehuhn habe ich im Val Lumnezia fotografiert. Ich war acht Tage draussen. Am letzten Morgen gab es dank Rückenlicht diesen speziellen Effekt im Bild.»

Seine Handschrift ist schon erkennbar. Er liebt das Spiel mit Vorder- und Hintergrund und mit den natürlichen Farben. Gezielt auf die Pirsch zu gehen, habe er erst in letzter Zeit begonnen, erzählt er. Jetzt habe er oft schon die Vorstellung eines bestimmten Bildes im Kopf wenn er losziehe. «Natürlich sage ich zu unerwarteten Schnappschüssen nicht nein!»

### Mit Freunden in der Natur unterwegs

Diesen Frühling hat er sich intensiv mit Birkhühnern befasst. «Sie sind scheu, selten und sehr störungsanfällig», weiss er. Wenn möglich übernachtet Levi Fitze in der Natur, um die Tiere beim ersten Tageslicht zu entdecken. «Erst wenn man sich mit einer Tierart auseinandersetzt, kommen die kreativen Ideen.» Oft

ist er im Val Lumnezia unterwegs; Verwandte haben dort eine Alphütte, die er als Basis nutzen kann.

Er tauscht sich mit anderen Naturfotografen regelmässig in den sozialen Medien aus und ist oft mit Freunden in der Natur unterwegs. Die Bergwelt begeistert ihn besonders, erzählt er, da die «Bergarten» meist schwer aufzuspüren sind und das mache für ihn den Reiz aus. Er geht auch im Rotbachtal auf die Pirsch, wo er Rehen und Füchsen begegnet und eine Vielzahl von Vögeln entdeckt. Levi Fitze kennt sich mit Vögeln besonders gut aus. Mit ihnen hat seine Leidenschaft für die Naturfotografie begonnen: Als zehnjähriger Vogelbeobachter machte er jeweils Belegfotos. Er ist seit damals Mitglied der Jugendgruppe Natrix, die die Natur – vor allem Vö-

gel – auf Tagesausflügen, Wochenendexpeditionen und in Lagerwochen beobachtet. Mittlerweile ist er selbst Leiter bei der Jugendgruppe Natrix.

Im Herbst zählt er mit einem Kollegen jeweils die Zugvögel: 30 bis 40 Arten, vor allem Tausende Buchfinken, Stare und Kernbeisser, die auf ihrem Weg in den Süden über die Neppenegg fliegen.

### Beruf und Hobby ergänzen sich

Ab August wird Levi Fitze, der mit Mutter und Bruder in Bühler wohnt, die Lehre als Fotografemann beginnen. Er freut sich darauf, seine Leidenschaft mit der Berufsausbildung verbinden zu können. Dann wird er sich hauptsächlich mit anderen Formen der Fotografie beschäftigen. Ob er sein Hobby eines Tages zum Beruf machen will, weiss er noch nicht; alleine von der Naturfotografie zu leben ist sehr schwierig. Die kleine Ausstellung in der Bibliothek Teufen ist das Resultat seiner Abschlussarbeit an der Sekundarschule Teufen. Die Vernissage im April ist zwar wegen der Corona-Pandemie abgesagt worden, dafür kann man die Fotos noch bis September sehen. Zum Abschluss gibt es nun dafür eine Finissage. Einige der auf Aluminiumplatten aufgezogenen Bilder sind mit einem roten Punkt gekennzeichnet: Sie sind verkauft.

Die Bibliothek Teufen (Dorf 7) ist das ganze Jahr geöffnet: Montag und Mittwoch 14 bis 18 Uhr, Donnerstag und Freitag 14 bis 19 Uhr, Samstag, 9 bis 13 Uhr; www.biblioteufen.ch

### Zum Sonntag

#### Was brauchen wir wirklich?

Worüber sprechen wir in diesen Zeiten wenn wir uns unterhalten? Was geben wir an andere weiter? Was ist uns wichtig? Und was brauchen wir wirklich?

Das ist eine wichtige Frage an uns alle. Denn seit dem Ausbruch des Corona-Virus fällt vieles weg, was uns vorher selbstverständlich war und darum vielleicht nicht wichtig. Doch je länger wir es entbehren müssen, merken wir vielleicht, dass das grundlegend für unser Menschsein ist: Was brauchen wir wirklich? Was würden Sie sagen?

Und dann lese ich in der Apostelgeschichte Kapitel 4, Verse 29 -31: Da ist eine Gemeinde, die betet im Angesicht der Bedrohung um den Mut, den Menschen das Evangelium von Jesus weiterzusagen.

Was ist das für Mut? Denn Angst können wir immerzu haben, bedroht ist unser Leben täglich, auch wenn wir es meist erfolgreich verdrängen. Seit dem Ausbruch des Corona-Virus ist das aber nicht mehr so leicht. Vieles hat sich geändert, schon das Planen der Ferien verläuft anders. Die meisten verbringen in der Schweiz ihre Freizeit. Auch da müssen wir uns ganz neu fragen: Was ist wichtig? Sind die Reisewarnungen richtig, sagt man uns die Wahrheit?

Was mir Halt gibt, sind die Worte des Lebens! Petrus und Johannes machen es uns vor. Sie werden vor Gericht verhört und sagen es ganz klar, in wessen Auftrag sie handeln: «Im Namen Jesu Christi von Nazareth. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.» Und: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Ein Eckstein, das ist etwas Greifbares, an dem ich mich festhalten kann. Das ist kein Hirngespinnst. Wie sehr brauchen wir das heute, um Orientierung zu finden in den Verwirrungen der Zeit.

Diese persönliche Zuwendung von Jesus gibt mir Kraft, mich persönlich für die Nöte derer einzusetzen, die nicht für sich selbst sprechen können: Für Kinder, für Ältere, für Behinderte ... für die Schwächsten der Schwachen. Und misst sich eine Gesellschaft nicht gerade daran, wie sie mit diesen Menschen umgeht? Was haben wir aus dieser Corona-Krise gelernt? Jesus macht uns Mut dazu und sagt: Wer euch hört, der hört mich und wer euch verachtet, der verachtet mich. Unser Herr steht zu uns und bekennt sich zu uns. Trotz vieler Ängste und Unsicherheiten. Eine schöne erholsame Ferienzeit wünscht

Ines Schroeder Helm



«Ich habe die Kamera mit Weitwinkelobjektiv am Vortag am Balzplatz aufgestellt und am nächsten Morgen den Auerhahn von weitem mit dem Fernauslöser fotografiert.»



«Im Frühling habe ich viel Zeit bei den kleinen Füchsen verbracht. Dieser machte gerade ein Nickerchen, von einem Sonnenstrahl beleuchtet.» (Bilder: Levi Fitze)

### Frühreif

#### Zwetschgensaison

(sda) Mit den Hauptsorten «Tege-  
ra» und «Cacaks Schöne» hat die  
Zwetschgen-Saison dieses Jahr zehn  
bis 14 Tage früher als gewöhnlich be-  
gonnen. Dank der idealen Wetterbe-  
dingungen für Zwetschgen und Pflaumen  
seien diese heuer gross, süss und  
fruchtig, verheisst der Verband.